

# Illirer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Breßernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegen. Bezugspreis: Vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Fürs Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 47

Donnerstag den 17. Juni 1920

2. [45.] Jahrgang

## Kolonie Deutschösterreich.

Die Note, mit welcher die Entente Deutschösterreich unter Zwangsverwaltung stellt, hat, nach den vorliegenden Presseäußerungen zu schließen, in den deutschösterreichischen Ländern tieferen Eindruck gemacht als in Wien. Die Provinzen sind darüber empört, daß ihnen die Verfügung über das einzige nennenswerte Vermögen genommen wird, nämlich über ihre Wasserkräfte, während die Wiener, durch ihre Notlage hart geprüft, aus der Zusicherung ausreichender Kredite die Hoffnung schöpfen, daß die wirtschaftliche Lage der Hauptstadt nunmehr erheblich entlastet werde. Mag auch sämtliches öffentliche und private Vermögen, welcher Art immer, verpfändet und überdies die Verwaltung und Gesetzgebung dem freien Ermessen der deutschösterreichischen Sektion der Wiedergutmachungskommission untergeordnet werden, die Wiener sind vorläufig zufrieden, daß ihre Sorge um des Lebens Notdurft infolge des Eingreifens der Entente gemildert würde.

Zunächst allerdings besteht die Hilfe der Entente Staaten lediglich darin, daß die bereits gewährten Kredite durch Schatzscheine gedeckt werden, die unter der Garantie der Internationalen Finanzkommission zu emittieren sind. Den darüber hinausgehenden recht unbestimmten Versprechungen steht jedoch das unumschränkte Recht der Entente gegenüber, souverän in alle Zweige privater und öffentlicher Wirtschaft einzugreifen. Der Rest von Unabhängigkeit und Selbständigkeit, der Deutschösterreich in St. Germain noch geblieben war, ist auf diese Weise beseitigt; aber es scheint, daß auch gewisse Wiener Kreise,

die sich nur von dem Grundsatz des eigenen Profites leiten lassen, zur Herbeiführung dieses Hörigkeitsverhältnisses das Ihrige beigetragen haben.

Ungeteilte Befriedigung scheint man in den Regierungskreisen zu empfinden. Belastet mit der Verantwortung für die bisherige sicherlich nicht glückliche Finanz- und Wirtschaftspolitik, ist man froh, die Haftung für alle Schäden nunmehr auf die Wiedergutmachungskommission abschieben zu können und braucht um den Verlust der Ämter und Würden auf längere Dauer nicht mehr zu bangen. Die vor einigen Tagen ausgebrochene Regierungskrise ist nur ein Sturm im Wasserglase und soll den unzufriedenen gewordenen Wählern einen ungestümen Kampf um wichtige Parteiforderungen vortäuschen. Die sozialdemokratischen Führer, die mit ihrem Rücktritt einen Theaterdonner aufgeführt haben, möchten die Vermögensabgabe durchdrücken und die christlichsozialen Koalitionsgenossen zum Verzicht auf die Reform der Einkommensteuer nötigen. Aber die Möglichkeit eines Regierungswechsels ist so ziemlich ausgeschlossen, da in dieser Beziehung die Wiedergutmachungskommission das entscheidende Wort zu sprechen hat. Die Regierung Renner ist sich des Vertrauens dieser obersten Instanz umso sicherer, als sie sich auch mit den Wiener Großbanken im völligen Einvernehmen weiß, die bei der Ausarbeitung der Ententenote stark mitgewirkt zu haben scheinen.

Bereits Ende des vorigen Jahres hatten Wiener Bankleute in Paris den dringenden Rat erteilt, das Verfügungsrecht der deutschösterreichischen Länder über die Wasserkräfte zu beseitigen; denn schon lange hegt das Wiener Bankkapital den heißen Wunsch, die Wasserkräfte der Republik, sei

es mit, sei es ohne Zustimmung der Länder auszuheuten. Da sich die Provinz widerspenstig zeigte, soll nun dieser Zweck durch die Verhängung der Zwangsverwaltung über Deutschösterreich erreicht werden. Gleichzeitig sieht sich die Regierung aller Verfassungssorgen entledigt, weil durch die Entente die Unterordnung der Länder unter die Wiener Zentralstellen für absehbare Zeiten festgelegt ist.

Auch der kleine Kreis der Anschlußgegner ist höchlichst befriedigt, weil er hofft, daß die Zwangsverwaltung den angestrebten Anschluß an Deutschland einen starken Riegel vorschieben würde.

Der Zustand, den die Ententenote mit einem Schlage geschaffen hat, bietet für den fernstehenden Beobachter ein interessantes Schauspiel. Denn recht verschiedenartige Gruppen, die von einander durch tiefe Gegensätze getrennt sind, finden sich in voller Zufriedenheit und Harmonie in einem Lager vereinigt. Die anschlusseindliche altösterreichische Gruppe, die am besten durch die Namen des Bischofs Wais, des Hofrats Schöpfer und des früheren Ministerpräsidenten Beck bezeichnet wird und mit der Tafelrunde der habsburgischen Schleppträger in dauernder Verbindung steht, hat mit den sozialdemokratischen Führern parteipolitisch ebensowenig Berührungspunkte, wie beide zusammen mit den Wiener Großbanken und doch freuen sich alle der Zwangsverwaltung, für deren Nutznießer sie sich in der einen oder der anderen Weise halten.

Die Ententemissionen, die sich bisher bekanntlich durch einen erstaunlichen Mangel an Kenntnis der deutschösterreichischen Verhältnisse auszeichnet haben, werden faktisch wohl kaum das Geschick der deutschösterreichischen Republik bestimmen; sie werden die vorgeschobenen Puppen in den Händen der

## Ja ja, die Liebe! . . .

### Bärtliche Worte.

„Ihr Betragen gegen mich, mein sehr schönes Fräulein So, ist derart, daß ich es mit meiner Männerwürde unter gar keinen Umständen vereinbaren kann, mich noch länger zum Affen Ihrer läppischen Launenhaftigkeit herzugeben. Ich werde nie aufhören können, Sie zu lieben, aber ich kann wohl aufhören, mit Ihnen zusammen zu sein. Ich werde nie aufhören, in Andacht vor ihrer Schönheit in Gedanken niederknien und weltlichmühsam und sehnuchterwünscht Ihr zu gedenken, aber ich kann wohl aufhören —“

„Hörst du auf, Mensch!“

### Trennung für immer.

„— und warum, o Adolf, trägst du solche Kränze mit umgelegten Eiden —?“

„Wenn Du so furchtbar viel an mir auszufehen hast, teure Anita, dann ist es doch das Beste —, nicht wahr?“

„Schön! Gut!! Bitte!“

„Wir sind also heute das letzte Mal zusammen.“

„Du, Adolf, — wenn der Sommer kommt, mußt Du aber weiße Umlegkränze tragen, das bitt' ich mir aus!“ —

### Eitelkeiten.

In einem Augenblick erheblicher Ernüchterung äußert Alfred: „Du hast keine Spur von Seele, Kitty, keine Spur! Die einzige Empfindung, Kitty, deren Du fähig bist, ist Eitelkeit! Alles überschwebt bei dir auf bloßen Eitelkeiten —!“

Da sieht Kitty ein, daß sie zu weit gegangen ist. Nun brüht sie ihn an sich, streichelt ihn „mütterlich“, versucht einzurenken — — —

Alfred jedoch: „Auch diese Bemühungen — sind eitel —!“

### Kommt Zeit, kommt — Heirat.

„Die Grete ist verlobt mit einem Herrn Dr. Meier, nicht wahr —?“

„Ja, ich weiß es nicht —! Vorigen Dienstag war sie noch nicht verlobt — mit einem Herrn Dr. Meier, sondern mit einem Herrn Oberleutnant Spah.“

„— dem zuliebe ist die Verlobung mit dem Generaldirektor Bauchwitz aufgegeben worden. Wenn das so weiter — — —“

Da aber erhebt Meta ihre tiefe Stimme: „O, Zeitgenossen! Die Ehe ist ein lebensgefährliches Experiment! 113 Prozent aller Ehen sind unglücklich. So etwas kann gar nicht genug überlegt, abgewogen, ausprobiert, umdisponiert werden! Man kann doch schließlich nicht den ersten besten Menschen heiraten, mit dem man gerade zufällig verlobt ist —!“

## Der Anzug.

Von Arno Voigt, Berlin.

Das ist das Schlimme in unserer Zeit, daß die Materie und gegenüber immer frecher ihre Hauptrolle beherrscht. Mein Anzug ist mein Herr, ich bin von ihm abhängig und werde nun halb ein Opfer seines Streiks sein. Einen Streikbrecher kann ich mir unmöglich erkaufen. Mein Anzug ist eigentlich gar kein Anzug mehr,

sondern nur noch ein Anzug in Liquidation. Abendlich, wenn ich mich entsäule, befällt mich eine Unruhe, wie ein Sünder sie vor der Urteilsverkündung haben mag. Denn, dann muß ich zwecks Prüfung der noch verbliebenen Dichtigkeit des Stoffes jenen Teil meines Anzugs, der sich — wie ich zugebe, in Selbstverleugnung — nun seit nur annähernd zu bestimmender Zeit zwischen meinen Sorgenstuhl und den verhältnismäßig unbeforgtesten Teil meines Ichs zu schieben gewohnt ist, zwischen mein Antlitz und das Nachtlicht halten. Da ist es mir dann immer, als sähe ich aus dem Dunkel in einen Sternenhimmel. Und die Sterne leuchten von Woche zu Woche klarer — — das ist das Schlimme in unserer Zeit, daß sie eine wirkliche und wahrhafte Synthese gibt zwischen Sternhimmel und Hosenboden.

Wo sind die Zeiten hin, da auch dieser einmal solid war und aller Sterne Licht an ihm sich brach? Die Jahre sind darüber hinweggegangen, vieles ist darüber hinweggerutscht, vielleicht war es Arbeit, vielleicht Träumen — vielleicht Geist, vielleicht die andere Seite alles Menschlichen. Irgendwo im Weltraum fliegen die abgequetschten Atome meines Anzugs i. liqu. herum. Es geht ja in der Welt nichts verloren, den Trost habe ich wenigstens. Aber nun lebe ich seit Monaten in steter Angst vor einem irgendwo herausstehenden Nagel oder einem möglicherweise zu munter herumspringenden Händchen — das ist das Schlimme in unserer Zeit, daß man durch die Hunde auf den Hund kommt.

Ich weiß genau — eines nicht schönen Tages werde ich mir befehlen müssen: Marsch ins Bett!! Weil die anzuglose, die schreckliche Zeit heraufzieht.

Wiener Bank- und Finanzkreise sein, welche hinter den Kulissen die Drähte ziehen und den eigenen Profit gründlich wahrzunehmen verstehen werden. Die Frage bleibt nur, ob sich die Länder dieser Ausbeutung und Bevormundung auf die Dauer ohne weiteres fügen werden.

## Aus der Nationalvertretung.

Der Vizepräsident Dr. Ribar eröffnet am 11. Juni um 5 Uhr nachmittags die 97. Sitzung der Nationalvertretung. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung werden die eingelaufenen Bitten und Beschwerden dem betreffenden parlamentarischen Ausschusse zur Erledigung zugewiesen. Der Vizepräsident teilt mit, daß der Thronfolger-Regent das Gesetz über die Belgrader und Laibacher Universität und über die Volksschulen mit seiner Unterschrift genehmigt habe. Auf die Beschwerde des Abgeordneten Josa Prodanović, daß ihm der Vizepräsident in der letzten Sitzung das Wort entgegen den Bestimmungen der Geschäftsordnung entzogen habe, erwidert dieser, daß er dadurch den Abgeordneten nicht habe beleidigen wollen. Der Abgeordnete Dr. Johann Rnić erkundigt sich, wie es mit der Durchführung der Agrarreform, besonders auf dem Grundbesitz des Fürsten Thurn-Taxis, aussehe, worauf ihm der Minister Dr. Krizman als Ressortminister eine befriedigende Antwort erteilt. Sodann weist der Minister für Bergwerke Dr. Rovačević den Vorwurf des Belgrader Blattes Demokratijsa, daß er bei der Holzgewinnung in Bosnien seine Parteianhänger begünstigt habe, auf Grundlage der Akten in einer längeren Rede zurück. Ueber Verlangen des Abgeordneten Anton Todorović stellt sodann der Vizepräsident die Anzahl von 187 Abgeordneten fest, erklärt die Beschlußfähigkeit des Hauses und beraumt die nächste Sitzung der Nationalvertretung auf morgen an mit der Tagesordnung: Bericht des Ausschusses über das Wahlgesetz. Der Abgeordnete Prodanović fordert als ersten Punkt der Tagesordnung die Wahl des Parlamentspräsidenten, bleibt jedoch bei der Abstimmung über seinen Gegenantrag in der Minderheit. Schluß der Sitzung um 5 Uhr 50 Min. nachmittags.

Die 98. Sitzung der Nationalvertretung wurde am 12. Juni um 5 Uhr nachmittags eröffnet. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten stellt der Abgeordnete Josa Prodanović an den Vizepräsidenten Dr. Ribar die Anfrage, warum er auf eigene Faust die Zuschläge auf die Teuerungszulagen für das Parlamentpersonal erhöht habe. Dr. Ribar erwidert, daß er im Einklange mit dem Gesetzesvorschlage vorgegangen sei, den sein Vorgänger, der verstorbene Präsident Dr. Droja Pavlović, bereits fertiggestellt hatte. Der Abgeordnete Dr. Simrat interpelliert den Innenminister wegen des noch immer bestehenden Versammlungsverbotes in Kroatien und fordert dessen sofortige Aufhebung; in Vertretung des Innenministers erklärt der Minister für Gesundheitswesen Rofaslović, daß bereits die entsprechenden Weisungen ergangen seien, um dem Gesetze auch in dieser Beziehung zum Durchbruch zu verhelfen. Den sozialdemokratischen Abgeordneten Kopac, der die blutigen Vorfälle in Laibach zum Gegenstande einer Anfrage macht, vertritt der nämliche Minister auf das Einlangen des amtlichen Berichtes aus Laibach. Darauf wird zur Tagesordnung übergegangen: Bericht des Ausschusses über das Wahlgesetz. Der Minister Stojan Protić bittet die Nationalvertretung, die Vorlage möglichst gewissenhaft und gründlich durchzuberaten. Besonders machte er auf zwei Punkte aufmerksam, welche ihm besonders wichtig erscheinen. Erstens werde vorgeschlagen, daß die Verfassungsgebende Versammlung ihre Tätigkeit nicht auf reine Verfassungsfragen beschränken solle, sondern auch einige andere wichtige Angelegenheiten, vornehmlich finanziellen Charakters in ihre Zuständigkeit aufnehmen möge. Und zweitens halte er es für angemessen, jenen Fremden, welche nach dem Friedensvertrage innerhalb eines gewissen Zeitraumes das Optionsrecht für einen anderen Staat besitzen, das Wahlrecht bis zum Ablauf dieses Termines nicht zu gewähren. Der republikanische Abgeordnete Josa Prodanović bekämpft den Vorschlag des Wahlgesetzes, daß die verfassungsgebende Versammlung auch für Fragen zuständig sein soll, die sich nicht auf die Verfassung beziehen, und verteidigt die Bestimmung, daß es „qualifizierete“ Abgeordnete geben soll. Auch bemängelt er, daß nach dieser Wahlordnung die Frauen kein Wahlrecht besitzen, leugnet

aber nicht, daß das neue Gesetz gegenüber dem bisherigen manche Vorzüge aufzuweisen habe. Der sozialdemokratische Abgeordnete Rovačević tritt im allgemeinen den nämlichen Standpunkt wie der Vizepräsident. Er verlangt außerdem, daß die Stimmen die in den einzelnen Wahlkreisen hinter dem Wahlquotienten zurückbleiben, nicht verloren gehen dürfen, sondern mit den restlichen Stimmen derselben Partei in anderen Wahlkreisen zusammengezählt werden sollen. Ferner vertritt er die Meinung, daß den optionsberechtigten Staatsbürgern das Wahlrecht nicht vorenthalten werden dürfe.

Der Abgeordnete Dr. Paleček setzt auseinander, daß die demokratische Partei zwar grundsätzlich das Frauenwahlrecht befürworte, aber aus vielen Gründen und nach reiflicher Ueberlegung derzeit doch nicht auf dessen Einführung beharren wolle. Sodann verteidigt er den sogenannten Kanzelparagraphen, welcher durchaus nicht gegen die katholische Kirche gerichtet sei, da dieser ja vom Mißbrauch der Kanzel im allgemeinen handle. Diese Strafbestimmung sei im wohlverstandenen Interesse aller Glaubensbekenntnisse gelegen und gerade die treuesten Kirchengläubigen könnten beruhigt dafür stimmen.

Hierauf wird die Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen und die nächste Sitzung auf Montag um 9 Uhr vormittags anberaumt mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Generaldebatte über das Wahlgesetz.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Das Wahlrecht der nationalen Minderheiten in Jugoslawien.

Im parlamentarischen Ausschusse, dem die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes über die Wahlordnung für die Konstituante obliegt, wurde auf die Frage der Erteilung des politischen Wahlrechtes an die nationalen Minderheiten, die das Optionsrecht für einen anderen Staat besitzen, wie z. B. die Deutschen, einer grundsätzlichen Erörterung unterzogen. Der Laibacher Slovenec, das Organ der Allslowenischen Volkspartei, veröffentlicht über die betreffende Ausschussführung nachstehenden Bericht: „Bezüglich der völkischen Minderheiten wird der Wahlvorschlag jedenfalls dahin abgeändert werden, daß auch jene Bewohner, welche laut Friedensvertrag innerhalb eines Jahres das Optionsrecht ausüben können, das Stimmrecht erhalten, wenn sie sofort erklären, daß sie sich des Optionsrechtes nicht bedienen wollen.“ Wenn der Wahlgesetzausschuß tatsächlich auch den nationalen Minderheiten ihre staatsbürgerlichen Rechte zuerkennt, so werden die Deutschen dieses Staates daraus die Hoffnung schöpfen, daß an maßgebender Stelle das Prinzip wahrhafter Demokratie über alle chauvinistischen Einflüsterungen einer voreingenommenen Presse den Sieg davon getragen hat. Sollen aber die Deutschen, speziell jene in Slowenien, auch ihrerseits freudig mitarbeiten am Aufbau des Staates und am Gedeihen der allgemeinen Wohlfahrt, so hat es die Regierung in der Hand, ihnen durch Befriedigung ihrer berechtigten Wünsche auf sprachlichem und kulturellem Gebiete hierzu die Möglichkeit zu bieten.

#### Das Schicksal der Kriegsanleihe.

Einer Meldung des Aktionsausschusses für die Einlösung der Kriegsanleihe zufolge hat das Finanzministerium in Belgrad beschlossen, die im jugoslawischen Besitze befindlichen Kriegsanleihen der gewesenen österreichisch-ungarischen Monarchie festzustellen und abzustempeln. Diese Verfügung entspricht dem § 205 des Friedensvertrages von St. Germain, welcher als Termin hierfür eine zweimonatliche Frist nach Inkraftsetzung des Vertrages bestimmt. Die abgestempelten Wertpapiere sind sodann gegen Zertifikate einzutauschen und aus dem Verkehr zu ziehen. Die Abstempelung der Kriegsanleihepapiere und deren Ersetzung durch Zertifikate enthält aber für den Staat keinerlei Verpflichtung, damit irgend eine Last zu übernehmen oder anzuerkennen, sofern er nicht selber den Abstempelungs- und Ersetzungsoperationen ausdrücklich diese Bedeutung gegeben hat. Da der Vertrag mit dem Datum in Kraft tritt, an welchem drei Großmächte seine Ratifikation in Paris hinterlegen, was in kürzester Zeit zu gewärtigen ist, so wird die bislang in Schwärze gelassene Frage der Anerkennung der Kriegsanleihe in bald ins Rollen kommen und der wirtschaftliche Wohlstand, ja selbst die Existenz weitester Schichten des slowenischen und kroatischen Volkes wird vom Ausfall des Würfelspiels in Belgrad abhängig sein. Mit Zittern und Bangen sieht ein

großer Teil der jugoslawischen Bevölkerung der Entscheidung entgegen, die in die Hände der Volksvertretung gelegt ist; unsere Abgeordneten werden alle Tatkraft und Ausdauer aufwenden müssen, um in den kommenden schicksalsschweren Tagen der Verantwortung gerecht zu werden, die sie ihrem eigenen Gewissen und ihren Wählern schuldig sind.

#### Das „makedonisch slowenische“ Problem.

Der Abgeordnete Dr. Josef Smolaka hat in seinem Verfassungsentwurfe, wie wir der Laibacher Nova Prava entnehmen, auf Seite 6 folgende Bestimmungen eingeschaltet: Wir müssen verlangen, daß in Makedonien die serbische Sprache und Kultur ohne Gewaltanwendung zum Durchbruche komme, damit sich dieses Land unzertrennlich mit unserem Staate vereinige. Das makedonische Problem hat eine große Ähnlichkeit mit dem slowenischen. Die zukünftige Stärke und Größe unseres Staates wird in großem Maße von der glücklichen Lösung dieser beiden Fragen abhängig sein. — Das nationalsozialistische Organ ist über diese Ausführungen recht ungehalten und erklärt unter anderem: Das bedeutet also, daß wir Slowenen für den Staat eine Frage darstellen und zwar eine ebensolche Frage wie die Makedonier. Das slowenische Problem soll ähnlich wie das makedonische behandelt werden, d. h. in Slowenien soll die serbische Sprache und Kultur eingeführt werden. Wir haben bisher immer geglaubt, daß wir nach Jugoslawien als Morgengabe unsere von Dalmatin und Trubar mit Aufopferung aufgebaute Kultur mitgebracht haben. Jetzt aber wird uns bedeutet, daß wir nur dazu da sind, um den serbischen Acker zu düngen. Das ist aber nicht mehr Jugoslawien, sondern verdient richtiger den Namen Serbien.

#### Kulturbund und Sokol.

An die gründende Hauptversammlung des schwäbisch-deutschen Kulturbundes wird ein Bänkelt und ein Volksfest angeschlossen, da der Neusager serbische Sokolverein dem Kulturbunde für die Festlichkeiten seine Vereinsräume zur Verfügung gestellt hat. Mit Erstaunen liest man diese Notiz im Neusager deutschen Volksblatt und fragt sich, ob ähnliche Verhältnisse jemals auch in Slowenien möglich sein werden. Wenn man sich aber erinnert, daß anlässlich des diesjährigen Jagaballes von einer gewissen Presse der Versuch unternommen wurde, die humanitäre Veranstaltung aus engherzigen Gesichtspunkten zu vereiteln, so muß die Hoffnung auf eine baldige Entspannung der uns bedrückenden Atmosphäre trauernd ihr Haupt verfallen.

### Ausland.

#### Die Anschlußgegner in Deutschösterreich.

Der Tiroler Abgeordnete Schöpfer veröffentlicht in der Wochenschrift „Das neue Reich“ mehrere Aufsätze, welche gegen den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland Stellung nehmen. In einem Teile der reichsdeutschen Öffentlichkeit ist man geneigt anzunehmen, daß Abgeordneter Schöpfer die Auffassung breiterer Volksschichten in Tirol vertritt. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Abgeordneter Schöpfer ist das Sprachrohr des Vorarlberger Bischofs Watz, dessen Beziehungen zum habsburgischen Haushalte ebenso bekannt sind wie die Tatsache, daß Professor Schöpfer regelmäßig dann einen publizistischen Vorstoß gegen den Anschluß unternimmt, wenn er in der Schweiz gewesen war. Abgeordneter Schöpfer war schon zur Zeit des Zusammenbruches in seinem Heimatlande isoliert und man wunderte sich allgemein darüber, daß er damals nicht für das an Italien gefallene deutsche Südtirol optierte.

#### Tschechische Kirchensprache.

Einer tschechischen Meldung zufolge hat Papst Benedikt XV. über Vorschlag der tschechischen Bischöfe den Gebrauch der tschechischen Sprache beim Gottesdienste erlaubt.

#### Militärunruhen in Triest.

Größere italienische Truppenabteilungen, welche die Triester Militärbehörde aus ganz Italien zusammengezogen hatte, um sie nach Albanien abzuschießen, machten ihrem Mißmut gegen diesen Befehl in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni in lärmender und gewalttätiger Weise Luft. Sie sammelten sich in der Vorstadt St. Jakob, entfalteten eine rote Fahne und marschierten, indem sie internationale Lieder sangen und in Ruß auf Lenin ausbrachen, in die inneren Stadtteile. Da sich ihnen auch ziviles Publikum beiderlei Geschlechtes anschloß, nahm die Kundgebung einen bedrohlichen Charakter an. Die ausländischen Soldaten begannen, in die

Luft und auf Häuser zu schießen und die Sicherheitswache zu belästigen. Die ihnen entgegengekommenen kleineren Militäraufgebote schlugen sie in die Flucht, erst einem stärkeren Kontingente gelang es, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Kundgebung, welche von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens dauerte, hat viele Blutopfer gefordert, doch wird die genaue Zahl der Verwundeten und Toten von den italienischen Behörden geheim gehalten.

### Neubildung der italienischen Regierung.

Die seit dem Rücktritte des italienischen Ministerpräsidenten Nitti am 11. Mai sich hinschleppende Regierungskrise hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Der italienische König hat den ehemaligen dreifachfreundlichen Außenminister Giolitti mit der Kabinettsbildung betraut.

### Amerikanische Leichentransporte.

In den Vereinigten Staaten sind ungeheure Geldsummen gesammelt worden, aus denen die Rückbeförderung der während des Weltkrieges auf europäischem Boden gefallenen oder in den Spitälern gestorbenen amerikanischen Soldaten in ihre Heimat bestritten wird. Die Leichen, deren Zahl auf achtzig- bis hunderttausend geschätzt wird, werden entledigt und einzelweife in Zinksärge gebettet, diese in Holzsärge gelegt und letztere wieder in Holzkisten verschlossen; und so wandern die ihren Gräbern entzogenen Toten auf eigens dazu erbauten Transportschiffen wieder zurück über das große Wasser, um unter der Decke heimatischen Rasens der nie wieder gestörten letzten Ruhe teilhaftig zu werden. Diese Massenentledigung bereits stark verwesten Leichname, deren Fäulnisgeruch noch auf eine halbstündige Entfernung im Umkreise Uebelkeiten verursacht, bietet, so schreibt uns ein Freund unseres Blattes aus dem von den Amerikanern besetzten deutschen Gebiete, ein grauenhaftes und in dieser Gigantik in der Weltgeschichte wohl einzig dastehendes Schauspiel, stellt aber dem pietätvollen Sinn des amerikanischen Volkes, das die Asche seiner Söhne nicht in fremder Erde modern lassen will, ein ehrendes Zeugnis aus.

## Aus Stadt und Land.

**Meisterschaftswettspiel** Sportklub Hertha Marburg gegen Cillier Athletiker 3:3 (1:2). Am vergangenen Sonntag fand auf dem eigenen Sportplatz der Cillier Athletiker beim „Felsenkeller“ ein Fußballwettspiel statt, welches in der Reihe der diesjährigen Meisterschaftswettspiele für die Cillier als drittes rangierte. Die hiesige Mannschaft lieferte diesmal wie noch nie zuvor ein überaus schönes und ruhiges Spiel, sodaß das zahlreich versammelte Publikum, welches den Vorgängen auf dem Spielplatz mit andauernder Aufmerksamkeit folgte, wiederholt zu stürmischen Beifallsbezeugungen hingerissen wurde. Sehr gut gefiel diesmal bei den Cilliern der Mittelstürmer, welcher erstklassige Leistungen vollbrachte, ferner das Zentrum und die linke Verbindung. Hervorragendes leistete wie immer der Tormann Planko. Auch die Marburger stellten, wie vorher angekündigt, eine sehr rasche und gute Mannschaft und insbesondere die Stürmerreihe und der Tormann Dolinschke verdienen eine anerkennende Erwähnung. Die Cillier hatten Antick und verlegten das Spiel sofort vor das Marburger Tor. Einige schön abgegebene Schüsse wurden zwar vom Tormann glänzend abgewehrt, jedoch die Cillier drängten weiter und ein schön abgegebener Ball des rechten Flügels der Cillier wurde in der 10. Minute unter dem Beifall des Publikums vom Mittelstürmer unhaltbar eingeschossen. Sehr schwer konnten sich die Marburger aus der Umklammerung der Cillier befreien; erst in der 30. Minute gelang es ihnen, durch einen schön platzierten Schuß das Spiel auszugleichen. Die Cillier setzten darauf hin mit einem noch schärferen Tempo ein und erzielten in der 40. Minute abermals durch den Mittelfürmer das zweite Tor. In der zweiten Halbzeit schienen die Marburger etwas überlegen zu werden; schon in der 10. Minute erreichten sie das ausgleichende Tor. Jetzt griff der Cillier Mittelstürmer ins Spiel ein, versuchte einen Durchbruch und gab knapp vor dem Tore ab, so daß das dritte Tor wieder durch den Mittelstürmer unhaltbar eingeschendet wurde. Bis knapp vor dem Schlusse schien es, daß die Cillier als Sieger aus dem Treffen hervorgehen würden, doch brachte just die letzte Minute den Marburgern noch das ausgleichende Tor. Der Verbandschiedsrichter Fink aus Laibach waltete unschuldig seines Amtes. — Vorher hatte ein Wettspiel zwischen der Reservemannschaft des Sportklubs Hertha Marburg und der Reservemannschaft des Sportklubs Svoboda

Cilli stattgefunden. Ergebnis 4:1 (1:1). Auch die Reserve der Hertha stellte eine sehr rasche und vielversprechende Mannschaft ins Feld, zeigte viel Kombinationsvermögen und einige gute Läufer. Svoboda Cilli ließ eine gewisse Training vermissen, wird aber bei fleißiger Übung eine gute Mannschaft abgeben können. In der ersten Halbzeit waren beide Partner, wie aus dem Resultat ersichtlich, einander ebenbürtig, doch zeigten in der zweiten Halbzeit die Marburger eine stichtliche Ueberlegenheit und konnten mühelos den Sieg erringen. Schiedsrichter Othmar Derganz. — Der am Sonntag zum erstenmal benutzte Spielplatz zeichnet sich durch eine landschaftlich wunderbare Lage aus, bietet aber doch nicht jene Bodenbeschaffenheit, welche für die Austragung von Wettspielen notwendig wäre. Wir geben uns der Erwartung hin, daß der Sportverein die Mittel nicht scheuen wird, um dieser Unzulänglichkeit abzuweichen, dürfen anderseits aber auch hoffen, daß das sportliebende Publikum die Spiele auch weiterhin so zahlreich wie bisher besuchen und durch Unterstützung des Vereines ihm seine Aufgabe erleichtern wird.

**Das nächste Meisterschaftswettspiel** wird Sonntag den 20. Juni wieder auf dem Sportplatz beim „Felsenkeller“ ausgetragen. Als Gegner werden sich der Sportklub Rote Elf Marburg und die Cillier Athletiker gegenüberstellen. Wie aus früheren Wettspielen bekannt, ist die Mannschaft der Marburger sehr gut und soll über eine besonders stinke Stürmerreihe verfügen. Beginn des Spieles um 5 Uhr nachmittags.

**Am Staatsrealgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach** findet, wie uns die Direktion der Anstalt in Abänderung der in unserer letzten Blattfolge veröffentlichten Anzeige mitteilt, die Einschreibung und Aufnahmeprüfung in die erste Klasse nicht am 27. bzw. 28. Juni, sondern am 29. bzw. 30. Juni statt. Die Stunde, am ersten Tage um 9 Uhr und am zweiten um 8 Uhr vormittags, bleibt unverändert.

**Ein polnischer Rückwanderer** aus Amerika erkrankte vor einigen Tagen in Triest; er wurde in das Magdalenen-Spital überführt. Er gab seine Koffer und Kofferchen im Spitalsdepot ab, weigerte sich aber hartnäckig, das Palet, das er an seiner Brust trug, abzulegen. In dem Palet hatte er sich nämlich seine Barschaft, bestehend aus 60 Banknoten zu 20 Dollar einnähen lassen. Aus Furcht, daß ihm das Geld von seinen kranken Leidensgenossen gestohlen würde, verschlang er nämlich sämtliche Banknoten; er ging vermutlich von der Meinung aus, daß sich sein Mageninneres am besten zum Aufbewahrungsorte eigne. Am nächsten Morgen aber wand er sich in schmerzlichen Magenkrämpfen. Die Aerzte verordneten ihm ein Abführmittel, welches 50 Banknoten unter Achsen und Stößen des Patienten auf dem üblichen Wege wieder zutage förderte. Zehn Banknoten blieben im Darne zurück; die anderen wurden desinfiziert und dem glückseligen Polen zur weiteren Verwertung übergeben.

**Das Zentrum in Deutschland** wird vom Volkswitz als Marientäfer bezeichnet. Nicht etwa deswegen, weil sich diese Partei unter dem huldreichen Schutze der Himmelsmutter gestellt hat, sondern weil das politische Gepräge des Zentrums dem Farbenspiel des Marientäfers ähnlich ist: rot mit schwarzen Tupfen.

## Wirtschaft und Verkehr.

**Das neue Gesetz über die Kriegsgewinnsteuer** ist, wie in Belgrader politischen Kreisen versichert wird, voller Fehler und Unzulänglichkeiten; die Nationalvertretung werde manche Änderungen daran vornehmen und namentlich die Abgaben bei den unteren Kategorien herabmindern müssen. Dieses Gesetz sei nur ein Abklatsch der ungarischen Vorlage, ohne indes auf die anders gearbeteten wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Staate Rücksicht zu nehmen. Würde das Gesetz in der dekretierten Form durchgeführt werden, so würden die eigentlichen Kriegsgewinner von den Gesetzesbestimmungen nicht einmal gestreift, dagegen die ehrlich produzierenden Stände ins Mark getroffen werden. Diese parlamentarische Kritik, die nach unserer Ueberzeugung durchaus zureichend ist, wird von der amtlichen Nachrichtenstelle verbreitet und ist in allen inländischen Blättern zu lesen.

**Der ganze Ausfuhrhandel** soll, einem Ministerratsbeschlusse zufolge, unter Aufsicht gestellt werden. Falls die nengegründete Zentralausfuhrgenossenschaft bestehen bleiben sollte, wird sie ihren ganzen Reingewinn unter die Landwirte verteilen,

die im Kriege Schaden gelitten haben. Die ausgeführte Ware und der Ausfuhrzoll dürfen nur in Dinarwährung bezahlt werden, damit der Kurs unseres Geldes verbessert wird. In sachmännischen Kreisen ist man der Ansicht, daß in diesem Jahre an Getreide allein rund 160.000 Waggons zur Ausfuhr gelangen können.

**Der Kauf von ausländischen Devisen** auf der Börse ist, einer Verordnung des Finanzministers zufolge, in Zukunft den Banken verboten, der Verkauf aber noch weiterhin zulässig.

**Der Export von Kompensationsware** aus Jugoslawien nach Deutschland ist trotz Aufkündigung des Vertrages auf Grund von bereits vor dem 31. Mai ausgestellten Importscheinen des Wiener Warenverkehrsbureaus auch noch weiterhin möglich. Die Zentralverwaltung (Centralna uprava) in Agram nimmt derartige Ausfuhransuchen entgegen und wird auch die betreffenden Fakturen der jugoslawischen Lieferanten honorieren. Bei diesen Waren unterbleibt die Sicherstellung gesunder Valuta und es ist beim Exporte bloß der entfallende neue Ausfuhrzoll zu bezahlen.

**Die freie Ausfuhr von Kartoffeln, Kleie und verdorbenem (schimmeltem) Kukuruz** ins Ausland ist zufolge Verordnung des Handelsministeriums gegen Entrichtung des vorgeschriebenen Ausfuhrzolles und Sicherstellung der Valuta in unbeschränkter Menge gestattet; doch muß die Verdorbenheit des Kukuruz an den Grenzzollämtern durch eine eigene Ueberprüfungskommission festgestellt werden, welcher je ein Organ des Landwirtschaftsministeriums und des Finanzministeriums (der Generalzolldirektion) sowie ein Kaufmann als Mitglieder anzugehören haben.

**Die Viehpreise** sind, dem Agrar Tagblatt zufolge, auf den kroatischen Märkten gegenüber den Preisen in der Vorwoche um die Hälfte gefallen. Wenn dieser Preisturz konstant bleibt, so werden in unvermeidlicher Folge auch die Fleischpreise zurückgehen. Es wird sohin auch die Notwendigkeit entfallen, Höchstpreise für das Fleisch zu bestimmen, da die Ware hiedurch für das konsumierende Publikum nur verteuert würde.

**Für Manufakturware**, die zum gegenwärtigen Kurse der fremden Valuten angekauft wurde, sollen, wie aus Laibach gemeldet wird, auf Grundlage der Fakturen und des Valutastandes Höchstpreise festgesetzt werden. In dieser Preisbestimmungskommission sollen je ein Organ der Regierung und der Polizei sowie ein kaufmännischer Fachmann vertreten sein.

**Das Emballieren** ist bei der Versendung von Paketen nach Serbien seit dem Vorjahre verboten, in Slowenien und Kroatien aber noch zulässig. Wer also einen regen Geschäftsverkehr nach Serbien unterhält, muß die Pakete in Jute einnähen und versiegeln. Nun ist die Jute, da es dafür keine gute Fabrik in Jugoslawien gibt, enorm teuer und das Siegelack, das im Inlande gar nicht erhältlich ist, meist minderwertig; die Emballage verteuert also unnütz die Ware und bietet durchaus keine größere Sicherheit gegen Post- und Eisenbahndiebstahl als die früher bei großen (z. B. Textil-) stücken auch im Verkehr mit Serbien zugelassene Verpackung mit Spagatierung und Plombierung. Bei Kurzwaren mag die Emballierung erträglich erscheinen, aber bei großen Stücken ist sie nur mit zwecklosem Kosten- und Zeitaufwand verbunden. Es wäre wünschenswert, wenn die Handelspremien sich dieser Sache annehmen und maßgebenden Druck auf Beseitigung der lästigen und nutzlosen Maßnahme hinwirken wollten.

**Hundert Prozent.** In einer unserer letzten Nummern brachten wir eine reichsdeutschen Blättern entnommene Notiz, derzufolge Hamburger Großhandelshäuser Kolonialwaren infolge des Preisturzes um 100% billiger offerierten als bisher. Ein Leser unseres Blattes erhebt in einer Zuschrift Einwendungen gegen diese Meldung, da es eine Verbilligung um 100% nicht gebe. Er schreibt: Eine Ware kann im Preise um 100%, ja selbst um 1000 und 10.000% steigen, das heißt doppelt, zehnfach und hundertfach teurer werden als bisher; aber fallen kann der Preis nur bis zu 100%, niemals aber um 100% oder darüber, denn eine solche Ware würde umsonst abgegeben, bezw. mit Daranzahlung abgesetzt werden, was offenbar widersinnig ist. Eine Ware, die früher einmal um 100% gestiegen, also sich um das Doppelte verteuert hat, kann zwar wieder auf den ursprünglichen Preis zurückfallen, aber das sind einleuchtender Weise 50% und nicht 100, also Preisturz um die Hälfte. Es mag sein, daß die meisten Leser, wenn sie von einem Preisrückgang um 100% lesen, sich darunter

den Einfall der früheren 100%igen Preissteigerung vorstellen, also die Prozentualrechnung auf den früheren Preis basieren; aber diese Berechnung ist irrig.

**Unsere diesjährige Ernte** verspricht jeden Rekord der letzten Jahrzehnte zu schlagen; ihr Ertrag wird von Fachleuten auf 30 Milliarden Kronen geschätzt und ist die Hauptursache des Preissturzes und des Rückganges der fremden Wälen.

## Drahtnachrichten der Cillier Zeitung.

Meldungen  
des Laibacher Nachrichtenamtes.

### Aus der Nationalvertretung.

Belgrad, 14. Juni. Unter den Interpellationen der heutigen Sitzung der Nationalvertretung befindet sich eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Buc wegen der Organisation des jugoslawischen Nachrichtendienstes; ferner eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Pastijović an den Stellvertreter des Außenministers wegen der Rückgabe von Schiffen an das Königreich SHS. Der Abgeordnete verlangt, daß uns Italien alle jene Schiffe ausliefern, welche erst nach dem englisch-italienischen Vertrag in italienischen Besitz gelangt sind. In Vertretung des Außenministers antwortet der Handelsminister Dr. Mikšić, daß sich unsere Delegation in Paris bereits wiederholt in diesem Sinne an den Obersten Rat gewendet habe, Italien habe jedoch immer wieder erklärt, daß über die allfällige Rückgabe der Schiffe erst nach der Lösung der Frage D'Annunzio's und Fiumes verhandelt werden könne. Der Abgeordnete Dr. Kobal führt in der Begründung seiner Interpellation an den Stellvertreter des Außenministers aus, daß sich unsere Regierung bisher um die Tätigkeit der Liquidationskommission in Wien gar nicht gekümmert und infolgedessen Millionen verloren habe. Er verlangt, daß das Beispiel der Polen und Tschechen nachgeahmt und nunmehr wenigstens die Wiedergutmachungskommission unseres regsten Interesses teilhaftig werde. Dr. Mikšić erwidert, daß die Wiedergutmachungskommission schon in Kürze mit ihrer Wirksamkeit beginnen werde; die Regierung habe unseren Vertretern deren Stellungnahme vorgeschrieben und ihnen die strengste Wahrung der Interessen unserer Staatsbürger aufgetragen. Der Abgeordnete Smodej interpelliert sodann den Post-

minister wegen der schlechten telegraphischen Verbindung zwischen Belgrad einerseits, Agram und Laibach andererseits. Er fragt die Regierung, was sie zu tun beabsichtige, um eine direkte Verbindung von Laibach bzw. Agram und Sarajewo nach Belgrad herzustellen. Nach einigen anderen Interpellationen wird zur Tagesordnung übergegangen, das ist Generaldebatte über den Entwurf des Wahlgesetzes. Als erster Redner erklärt der Abgeordnete Dr. Polić, daß die Frage des Frauenwahlrechtes der Evolution überlassen werden müsse und bis zur schließlichen Annahme immer wieder auf die Tagesordnung kommen werde. Der Redner bespricht ferner das Wahlrecht der optionsberechtigten Staatsbürger und schließt seine Rede mit dem Wunsche, die Nationalvertretung möge den Gesetzentwurf annehmen. Im Namen des jugoslawischen Klubs protestiert sodann der Abgeordnete Dr. Derelić dagegen, daß der Wunsch seines Klubs nach Schaffung eines modernen Wahlrechtes nicht berücksichtigt wurde. Er bedauert, daß den Frauen das Wahlrecht nicht zugestanden wurde, und erklärt, daß die Einführung des sogenannten Kanzelparagraphen in Jugoslawien den Kulturkampf herausbeschwören werde. Hierauf wird die Sitzung bis Nachmittag unterbrochen.

### Die deutschösterreichisch-italienischen Beziehungen.

Wien, 14. Juni. Wie die Neue Freie Presse meldet, hielt der Staatskanzler Dr. Renner bei einem gestern zu Ehren der italienischen Gesandtschaft veranstalteten Gastmahl eine Rede, in welcher er dem Gesandten für den freundlichen Empfang dankte, den er und die deutschösterreichischen Staatsfunktionäre in Rom gefunden haben. Der italienische Gesandte erwiderte mit der Versicherung, daß seine Regierung die freundschaftliche Politik gegenüber Deutschösterreich, die von der Gesamtheit des italienischen Volkes gutgeheißen werde, auch weiterhin verfolgen wolle.

### Eine Regierungsverfügung betreffend die Unterdrückung von Straßenunruhen.

Wien, 14. Juni. Das Staatsamt des Innern hat eine Verfügung herausgegeben, derzufolge stets ein erfahrener Beamter der politischen bzw. städtischen Polizeibehörde bei der Heranziehung von Gendarmerie- oder Militärabteilungen zur Unterdrückung von Aufrührersitten die Leitung des aufgestellten Aufgebotes übernehmen solle. Maschinengewehre dürfen gegen unbewaffnete Demonstranten erst dann angewendet werden, wenn der Zweck mit anderen Waffen nicht erreichbar ist.

### Partei Verhandlungen zur Beilegung der deutschen Regierungskrise.

Berlin, 14. Juni. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Trimborn hat bereits im Laufe des gestrigen Tages mit dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei über eine allfällige Beteiligung an der Regierung verhandelt. Die Deutsche Volkspartei hat sich bereit erklärt, in eine rein bürgerliche Regierung, ja sogar in eine Minderheitsregierung einzutreten, stellt jedoch die Bedingung, daß die Ministerposten von Fachleuten besetzt und als Außenminister ein Berufsdiplomat bestellt werden müsse. Gestern nachmittags fand auch eine Sitzung des Vorstandes der Zentrumsparlei statt, in welcher Dr. Trimborn Weisungen für seine weitere Tätigkeit erhielt.

### Vollstreckung eines Todesurteils in München.

München, 14. Juni. Das Urteil gegen Wallerhauser, der wegen Beteiligung am Geiselmorde vom Volksgerichte zum Tode verurteilt worden war, ist vom Ministerrat bestätigt und heute vormittags vollstreckt worden.

### Der Präsident des Freistaates Danzig.

Danzig, 14. Juni. Bei der Konstituierung der verfassunggebenden Versammlung des zukünftigen Freistaates Danzig wurde der deutsch-nationale Abgeordnete Generalintendant Reinhold zum Präsidenten gewählt.

### Zollerhöhung in der Schweiz.

Bern, 14. Juni. Der Nationalrat hat in der Schlussabstimmung die Vorlage über die Erhöhung der Zölle mit 99 gegen 29 Stimmen angenommen und den Gesetzentwurf wegen der Dringlichkeit dem Referendum entzogen.

### Italienische Vergeltungsmaßnahme in Balona.

Rom, 14. Juni. Messaggero berichtet aus Balona, daß der muslimanische Teil der Stadt durch einen Brand eingeäschert und vernichtet wurde, den die italienischen Truppen zur Vergeltung gelegt hätten, weil verschiedene muslimanische Elemente die Angriffe der albanischen Auführer unterstützt hätten.

### Griechisch-türkische Kämpfe.

Rotterdam, 14. Juni. Der Nieuwe Rotterdamsche Curant meldet aus Konstantinopel: Die Griechen wurden beim Versuche, die Mariza zu überschreiten, von den Türken zurückgeschlagen; die letzteren haben sich auf dem Westufer des Flusses festgesetzt.

Suche

### Sommerwohnung

zwei Zimmer möbliert, allenfalls mit Küche in Celje oder nächster Umgebung nahe der Sann. Auskünfte erteilt die Verwaltung dieses Blattes. 26037

### Bäckerei

wird zu mieten gesucht. Gef. Anträge an Otto Arsenschek, Rochusberg, Šmarje pri Jelšah (St. Marein bei Erlachstein).

### Leere Flaschen

$\frac{2}{10}$  Champagner  
 $\frac{1}{10}$  Kognak  
 $\frac{1}{10}$  Wein-Bouteillen  
kauft jedes Quantum Alois Fabian, Celje, Cankarjeva cesta Nr. 4.

### Altes Gold und Silber

Gold- und Silbermünzen, Edelsteine und Perlen kauft zu den höchsten Preisen die Gold- und Silberwarenfabrik Franz Pacchiasio in Celje, Gledališka ulica Nr. 4.

### Perfekte Köchin

für ein größeres Haus in Cilli zum sofortigen Eintritt gesucht. Anfragen unter Angabe der Lohnansprüche an die Verwaltung d. Bl. 26033

Pensionist (hoher Staatsbeamter)

### Ingenieur

mit 38jähriger Praxis, sucht Beschäftigung in seinem oder ähnlichem Berufe, übernimmt Repräsentationen, Vertretungen, Leitungen, Verwaltungen. Gefällige Anträge unter „Ingenieur 26034“ an die Verwaltung dieses Blattes.

### Beamter

derzeit in Brünn, militärfrei, 32 Jahre alt, absolvierter Realschüler, mit Praxis im Büro und Speditionswesen, kundig der tschechischen, deutschen und italienischen Sprache, sucht entsprechenden Posten, wenn möglich in Celje oder Umgebung. Gef. Anträge unter „P. C. 26019“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

### Herrschafts-Kutscher

nur mit langjährigen Zeugnissen, wird aufgenommen. Herrschaft Neukloster. Sv. Peter v Savinski dolini.

Weisse

### Leinen-Herrenanzüge

Herrenschuhe, ein Paar fast neue Goiserer Bergschuhe, Herrenhüte und verschiedenes Anderes zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26031

## Der Spar- u. Vorschussverein Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

zeigt an, dass er seine Amtsräume in sein eigenes Haus

## Hauptplatz 15

(früher Schirmgeschäft Fornara)

verlegt und dortselbst am Montag den 14. Juni, seine Amtsgeschäfte begonnen hat.

**Celje, im Juni 1920.**

Tüchtiger

### Goldarbeiter

wird bei gutem Lohn für dauernd aufgenommen. Fritz Binder, Goldarbeiter, Maribor, Oroznova ulica (Pfarrhofgasse) Nr. 6.

Neuer starker

### Hühnerstall

auch als Kaninchen- oder Schweinestall zu verwenden, zu verkaufen. Benesch, Ljubljanska cesta Nr. 8.

Neuer roter

### Gartenschirm

samt Ständer, gut erhaltene Wäsche-rolle und einige Damenstrophhüte zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 26028

Ein Paar gelbe

### Herrenschuhe

Amerikaner Nr. 41, zu verkaufen. Na okopih (Schulgasse) 11, I. St.